

Jochen Kapris

Schwarze Versuchung

Roman



WINDSOR VERLAG

www.windsor-verlag.com

© 2013 Jochen Kapris

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Verlag: Windsor Verlag

ISBN: 978-1-938699-86-3

Titelfoto: © alexbutscm(Fotolia.com)

Umschlaggestaltung: Julia Evseeva

Layout: Julia Evseeva

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

I

Gina hatte die Nacht kaum geschlafen. Ihr Mann war für einige Tage zu einer Einkaufstour nach Oberbayern gefahren und Alexander hatte sie mit ihrem vor acht Wochen geborenen Sohn Mathis unter der Obhut seiner Eltern zurückgelassen. Ausgerechnet in seiner Abwesenheit setzten etwas verfrüht bei Alexanders Schwester unerwartet Wehen ein und ihre Eltern hatten darauf bestanden, Caprice sofort zur Überwachung und Behandlung in die Klinik zu fahren. Und wie erwartet, wurde sie wegen einem leicht blutenden Ausfluss dort-behalten.

Im Gegensatz zu Caprice war die Zeit der eigenen Schwangerschaft und die Geburt von Mathis ohne jede Komplikationen verlaufen. Alexander und Rolf, ihr inzwischen siebenjähriger Sohn aus ihrer ersten Ehe, bestaunten und bewunderten den hübschen Säugling. Sie waren genauso stolz auf den Familienzuwachs wie die beiden Opas und Omas. Bei Gina hatte die Schwangerschaft

keinerlei Spuren hinterlassen. Mit Ausnahme der etwas voller gewordenen Brüste war ihr Körper noch unverändert schön und begehrenswert.

Ganz anders bei Caprice. Zur Freude der ganzen Familie hatten Gernot und Caprice zu Beginn der Schwangerschaft Ginas geheiratet und kurz danach verraten, dass sich auch bei ihnen Nachwuchs einstellen würde. Für Caprice war es der Anfang eines langen Leidensweges. Durch die großen hormonellen Umstellungen kam es in den ersten drei Monaten zu stark ausgeprägter Übelkeit und häufigem Erbrechen. Ab der dritten Woche nahm die Empfindlichkeit ihrer Brüste unangenehm zu, mit einem einhergehenden ständigen Spannungsgefühl. Sie fühlte sich ewig müde, litt unter Heißhungerattacken und starken Stimmungsschwankungen. Um die Versorgung des in ihr wachsenden Lebens zu gewährleisten, erhöhte sich bei Caprice naturgemäß die Blutmenge in ihrem Kreislauf, führte aber bei ihr zu einem spürbar schnelleren Herzschlag und setzte ihre Leistungsfähigkeit herab. Als Folge der hormonellen Gefäßerweiterungen kam es zu ihrem Entsetzen zu kleineren Besenreisern und häufigerem Nasenbluten.

Die ständige Übelkeit wurde zwar ab dem vierten Monat weniger, sie nahm aber an Gewicht sehr stark zu und mit Kummer bemerkte sie durch die Dehnung des Bindegewebes erste leichte

Schwangerschaftsstreifen und Schwellungen an Händen und Füßen. Ab dem fünften und sechsten Monat litt sie unter Rückenschmerzen, häufigen Krämpfen an den Beinen und wollte einfach nicht wahr haben, dass ihre Brüste ständig größer wurden und bereits ab dem siebten Monat Ausfluss zeigten.

Die ständigen Probleme ihrer Schwangerschaft und ihre ungewohnte Körperfülle führten bei Caprice zu einem entsetzlichen Stimmungstief. Aus ihrer Verzweiflung und der festen Überzeugung, furchtbar hässlich zu sein, schaffte es niemand, sie aufzuheitern. Sie war ungerecht, zerfloss vor Selbstmitleid und wies alle gutgemeinten liebevollen Annäherungsversuche ihres Mannes zurück. Von Sex wollte sie in ihrem Zustand überhaupt nichts wissen.

Insgeheim bewunderte Gina die Geduld und die Fürsorge, die Gernot seiner Frau entgegenbrachte. Nachdem er Caprice im Krankenhaus eingeliefert hatte, war er noch einen Sprung zu ihr heruntergekommen und ließ sich dazu verleiten, ihr das erste Mal von seinem Kummer über die bei ihnen herrschende Stimmung der letzten Monate zu erzählen. Er hatte den ganzen Tag über noch nichts gegessen und war dankbar für die paar belegten Brote und das Glas Wein, das ihm Gina reichte. Er aß mit Appetit und blickte dabei zärtliche auf Gina, wie sie in seiner Gegenwart ihr Baby stillte.

Sie hatte die auf ihr ruhenden Blicke sehr wohl bemerkt und sich über die Anerkennung und die Bewunderung in seinen Augen gefreut. Sie wusste, dass er sich vom ersten Moment ihrer Bekanntschaft nicht nur in Caprice, sondern auch in sie verliebt und die Zeit ihres regelmäßigen Partnertausches sehr genossen hatte. Deshalb kannte Gina ihn gut genug, um die Anzeichen seiner aufkommenden Geilheit und die Gier nach ihrem Körper nicht zu sehen. Sie war bemüht, ihn rasch auf andere Gedanken zu bringen und war erleichtert, als er sich erhob und gehen wollte. Sie begleitete ihn zur Tür, als er sich plötzlich umdrehte, sie an sich riss und stürmisch küsste. Für einen kurzen Augenblick ließ sie Gernot gewähren, dann befreite sie sich aus seiner Umklammerung, lächelte in an und schob ihn sanft nach draußen.

Etwas verwirrt von seiner Attacke, verrichtete sie die restliche Hausarbeit, nahm danach ein Bad und machte sich für die Nacht zurecht. Bevor sie sich hinlegte, schaute sie noch nach Rolf, der im Kinderzimmer friedlich in seinem Bettchen lag und bereits fest eingeschlafen war. Von ihrem Bett aus studierte sie glücklich das entzückende kleine Gesicht ihres neugeborenen Sohnes. Sein Bettchen hatten sie in ihrem Schlafzimmer dicht neben sich gestellt. Sie wollte gerade das Licht ausmachen, als das stets griffbereite Telefon sumnte und sie ihren Alexander am Apparat hatte.

Ihr Mann erschrak, als sie ihm flüsternd berichtete, heute Caprice ins Krankenhaus gebracht zu haben. Trotz ihrer Sorge um seine Schwester gelang es ihr, ihn etwas zu beruhigen und die beiden beendeten nach einigen zärtlichen Worten das Gespräch.

Obwohl Gina müde war, wollte sich der Schlaf nicht einstellen. Ihre Gedanken weilten bei Caprice und sie erinnerte sich an die faszinierende Zeit, die sie mit ihr verbracht hatte, und wie durch sie das eigene Leben völlig verändert wurde. Seit der ersten Begegnung mit ihr waren jetzt gerade mal zwei Jahre vergangen. Beide standen sie zu dem Zeitpunkt in den Diensten einer im Berliner Stadtteil Wannsee angesiedelten Hostessen-Agentur und verdienten ihr Geld hauptsächlich als teuer bezahlte Freudenmädchen und Pornodarstellerinnen. Während Gina das horizontale Gewerbe seit über drei Jahren lediglich des Geldes wegen ausübte, war Caprice mit ihren dreiunddreißig Jahren neu im Geschäft. Aufgrund ihrer finanziellen Unabhängigkeit waren deren Motive ausschließlich Neugier und die Freude am Sex. Sie arbeiteten viel zusammen und fanden ihre Befriedigung bei wilden Sexpartys und ähnlich ausgelassenen Veranstaltungen. Trotz ihrer unterschiedlichen Charaktere entstand zwischen ihnen sehr rasch eine tiefe innige Verbundenheit und Gina war häufig zu Besuch bei Caprice. An einem dieser Tage lernte sie dort den Bruder von

Caprice kennen und war völlig überrascht, als sich Alexander Hals über Kopf in sie verliebte und um ihre Hand anhielt. Obwohl er wusste, womit sie ihr Geld verdiente, tat das seiner Liebe keinen Abbruch und er heiratete sie. Gina konnte ihr Glück nicht fassen, vor allem nachdem sie feststellte, dass auch sie trotz ihrer Vergangenheit zu Gefühlen fähig war und Alexander aufrichtig liebte. Der einzige Wermutstropfen war die Erkenntnis, dass Caprice und Alexander eine tiefe Leidenschaft füreinander empfanden und ein, bei Geschwistern gesetzlich verbotenes, sexuelles Verhältnis unterhielten. Gina war erleichtert, als sie von den Eltern der beiden liebevoll im Familienkreis aufgenommen und in deren Antiquitätengeschäft in der Fasanenstraße eingeführt wurde. Die Eltern kauften für ihre Kinder sogar die gegenüberliegende Villa, in der man gemeinsam zwei großzügig bemessene Vierzimmerwohnungen einrichtete, in der Gina jetzt mit ihrer Familie im Erdgeschoss wohnte. Alles schien vollkommen, als sie ihre bisherige Tätigkeit aufgeben konnte und Alexander dafür sorgte, dass ab ihrer Eheschließung auch ihr Sohn Rolf wieder bei ihr war. Bei so viel Glück und der von allen Seiten entgegengebrachten Zuneigung, störte es Gina auch nicht, wenn Caprice häufiger bei ihnen schlief und sie beide Alexander liebten.

Sie alle wussten ja genau, dass dieser Zustand nicht ewig dauern würde und sich Caprice über

kurz oder lang anderweitig orientieren würde. Und tatsächlich trat dann eines Abends Gernot in ihr Leben. Er war ein Bild von einem Mann und Caprice konnte ihm auf Dauer auch nicht widerstehen. Trotzdem wollte Caprice das Liebesverhältnis zu ihrem Bruder nicht lösen und gestand Gernot ihre Affäre. Gleichzeitig machte sie den Vorschlag, dass er, parallel zu dem Verhältnis mit ihr, Gina zu seiner Geliebten machen sollte. Gernot war zunächst schockiert, von beiden Frauen jedoch unglaublich fasziniert und stimmte begeistert zu, nachdem sich auch Alexander mit dem unzüchtigen Treiben einverstanden erklärt hatte. Es dauerte auch nicht lange und Gernot zog bei Caprice in ihrer Wohnung im ersten Stock der Villa ein und war ein echter Zugewinn für die ganze Hausgemeinschaft. Gina fand Gernot ausgesprochen sympathisch, beteiligte sich am Sex zu viert und verbrachte auch gelegentlich gerne eine Liebesnacht mit ihm alleine, meist dann, wenn ihr Mann bei seiner Schwester weilte.

Sie beendeten den Partnertausch erst, nachdem sie wusste, dass sie von Alexander schwanger war. Er war vor Freude außer sich und von dem Gedanken Vater zu werden, derart begeistert, dass es für ihn keine andere Frau mehr gab.

Wenig später heirateten Gernot und Caprice und die Welt schien nun wirklich in Ordnung zu sein.

Und jetzt die Schwangerschaftsprobleme mit

Caprice. Gina machte sich ernste Sorge um deren Gesundheit und ihr abnormales Verhalten. Sie wusste, dass Gernot Caprice innig liebte und recht verzweifelt war. Doch was konnte sie schon tun? Sie wälzte sich unruhig im Bett. Sie machte Licht und schaute zur Uhr. Es war bereits nach ein Uhr und sie hatte noch kein Auge zu getan. Plötzlich summte ihr Telefon. Aus Furcht, dass etwas passiert war, griff sie schnell danach und meldete sich. Zu ihrer Überraschung war es Gernot.

„Ich kann nicht schlafen,“ stammelte er. „Die lange Nacht macht mich verrückt. Die Gedanken hören nicht auf zu kreisen. Schläfst du schon?“

„Nein, mir geht es ähnlich, ich habe auch noch nicht geschlafen,“ sagte sie leise.

„Können wir miteinander reden?“

Gina schaute auf das Baby. Es schlief tief und fest.

„Komm halt herunter, aber bitte sei ganz leise. Die Kinder schlafen so schön. Ich mach dir auf.“

Leise ging sie zur Abschlusstür und wartete auf Gernot. Auf Zehenspitzen und im Schlafanzug schlich er die Treppe herunter. Sie nahm ihn an der Hand und führte ihn ins Schlafzimmer. Andächtig standen sie vor dem Kinderbettchen von Mathis.

„Wenn es bei uns auch nur so weit wäre,“ flüsterte er.

„Hab Geduld, es kann nur noch ein paar Tage dauern, Caprice ist doch bereits in der

achtunddreißigsten Woche und hat es bald geschafft. Komm, leg dich zu mir, ich will das Licht ausmachen.“

Gina wartete bis er sich hingelegt hatte, machte das Licht aus, krabbelte zu ihm und schmiegte sich fest an seinen Körper. Sie spürte, dass Gernot am ganzen Leib vibrierte. Vorsichtig legte sie ihre Hand auf sein Gesicht, streichelte es leicht und lauschte seinem unregelmäßiges Atmen. Langsam schien sich Gernot zu beruhigen.

„Es ist schön, dass es dich gibt,“ murmelte er.

Die angenehme Wärme Gernots sorgte bei Gina für ein wohligen Schlafgefühl und sie entspannte sich. Sie wusste nicht, ob und wie lange sie bereits geschlafen hatte, sie wurde wach, weil sie seinen Penis in ihrer Hand fühlte und merkte, wie er anschwell. Gernot rührte sich jedoch nicht und erstaunt stellte sie fest, dass er leicht schnarchte.

‘Der arme Kerl,’ dachte sie, ließ ihre Hand wo sie war und schlief tatsächlich auch wieder ein. Es schienen ihr aber nur Minuten vergangen zu sein, als sie hörte, wie Gernot sich leise zu erheben versuchte und anscheinend im Begriff war, wieder zu gehen. Sie tastete zum Lichtschalter und sah Gernot im Schein der Lampe masturbierend am Bettrand sitzen .

„Um Himmel willen, was machst du da?“ fragte Gina entgeistert.

„Ich bin wach geworden und hatte eine richtig

schmerzhaftere Erektion, entschuldige, aber ich hatte seit Monaten keinen Sex mehr,“ flüsterte er.

„Mann, warum sagst du denn nichts. Ich bin doch für dich da, komm her zu mir.“

„Darfst du denn schon wieder?“

Als Antwort zog sie ihr Nachthemdchen und ihren Still-BH aus und sagte leise:

„Na klar, aber bitte sei ganz leise dabei - und spritze nicht in mich rein.“

Drei Minuten später schlichen sie auf Zehenspitzen ins Bad und machten die Tür hinter sich zu. Dort umarmten und lachten sie sich spitzbübisch an. Während sie sich säuberten sagte Gina sehr bestimmend:

„Du, der heutige Geschlechtsverkehr bleibt aber unter uns, kein Wort zu den anderen. Ich möchte nicht, dass das ständige kreuz und quer Bumsen, wie zu Beginn unserer Bekanntschaft, womöglich wieder von Neuem beginnt.“

„Natürlich. Mein Ehrenwort.“

„Schon gut, ich glaube dir. Und versprich mir, das nächste Mal nicht wieder monatelang zu warten, deinen Samen bei mir los zu werden. Das ist höchst ungesund und schließlich möchte ich bei einem Seitensprung auch etwas davon haben. Wenn Caprice tatsächlich indisponiert ist, bin ich immer für dich da. Einzige Bedingung ist, es muss unser Geheimnis bleiben und mein Mann und Caprice dürfen nie etwas davon erfahren.“

Mit seinem Schlafanzug über dem Arm verabschiedete sich Gernot, küsste und umarmte sie und flüsterte:

„Gina, du bist ein Traum. Ich danke dir, wir sehen uns beim Frühstück“ und eilte die Treppe nach oben.

Nackt, wie sie war, nahm Gina danach den Kleinen hoch, machte ihn frisch und lächelte während des Stillens glücklich und innerlich unglaublich zufrieden vor sich hin.

Durch heftiges Klopfen an der Abschlusstür und stürmisches Läuten wurde Gina aus dem Schlaf gerissen. Es war Gernot, der voller Hektik vor ihr stand.

„Entschuldigt, dass ich euch geweckt habe, ich muss ins Krankenhaus. Bei Caprice ist es soweit. Bitte, gib du den Eltern Bescheid,“ stieß er hervor und stürmte los. Durch den ungewohnten Lärm war auch Rolf aus seinem Bettchen hochgeschreckt und stand noch völlig verschlafen in der Tür des Kinderzimmers.

„Mutti was hat denn Onkel Gernot? Der war ja ganz böse,“ fragte er zaghaft.

Gina nahm Rolf auf den Arm, lächelte ihn an und sagte:

„Nein, er ist nicht böse, nur entsetzlich aufgeregt, weil Tante Caprice ihr Baby bekommt. Er fährt jetzt zu ihr ins Krankenhaus.“

„Warum war er aber so aufgeregt?“

„Ach weißt du, das sind die Männer immer wenn sie Kinder kriegen, der beruhigt sich auch wieder. Komm versuche noch ein wenig zu schlafen,“ sagte sie und legte ihn wieder in sein Bett.

„Heute Abend wird er uns sicher alles erzählen,“ fügte sie hinzu und gab ihm ein zärtliches Küsschen.

Es war erst kurz nach fünf Uhr und eigentlich zu früh schon aufzustehen und die Eltern zu informieren.

Trotz der unruhigen Nacht und dem wenigen Schlaf begann sie mit ihrer täglichen Arbeit. Nachdem sie Mathis versorgt hatte, zog sie sich an, trank in Ruhe eine Tasse Kaffee und erst danach telefonierte sie mit ihren Schwiegereltern. Wie befürchtet, hatten sie noch geschlafen. Es vergingen jedoch nur Minuten und die beiden standen vor ihrer Tür. Gemeinsam riefen sie in der Klinik an, konnten aber nur erfahren, dass Caprice im Kreißaal und Gernot bei ihr war. Nach Aussage der Schwester verlief bisher alles völlig normal und es bestünde kein Grund zur Sorge.

Nun doch etwas beruhigt ließen sich ihre Schwiegereltern überreden mit Gina und Rolf zu frühstücken und beide brachten anschließend ihren Enkel in die Schule.

Der Tag zog sich endlos hin. Erst am frühen Abend kam Gernot nach Hause und hatte Liz und Frank, die Eltern von Caprice im Gefolge. Es war

alles gut gegangen und der Familienzuwachs hatte sich am Nachmittag eingestellt.

„Komm, jetzt erzähle,“ forderte Gina.

„Wir haben einen gesunden Sohn,“ sagte Gernot und lachte voller Stolz. Rolf fuhr er liebevoll durch sein Haupthaar.

„Stell dir vor, 3.200 Gramm schwer und fünfzig Zentimeter groß.“

„Hat es keine Komplikationen gegeben? Wie geht es unserer Tochter? Wie war die Geburt? Musste sie sehr leiden?“ fragte Liz.

„Gott sei Dank, es geht ihr gut und sie ist heilfroh, es endlich hinter sich zu haben. Nach Stunden aufregenden Wartens und heftiger Wehen hatte unser Sohn endlich das Licht der Welt erblickt und Caprice konnte ihn erschöpft in ihren Armen halten. Für ein paar Tage soll sie nun noch in der Klinik bleiben und dort die erste Zeit mit unserem neuen Erdenbürger erleben. Wenn die Wundheilung normal verläuft, darf sie nach drei bis vier Tagen schon wieder nach Hause.“

„Wann dürfen wir sie besuchen?“

„Der behandelnde Arzt meinte, sie wird heute Nacht erst einmal richtig schlafen und sich recht schnell erholen. Ab morgen Vormittag können wir hin und sie hat dann auch Telefon am Bett,“ antwortete Gernot.

Gina spürte die Begeisterung von Gernot. Sie lächelte ihn an und sagte:

„Du weißt aber schon, dass Eltern zu sein, jede Menge neuer Aufgaben bereit hält. Versuche es einmal, einem winzigen Säugling einen Body über den Kopf zu ziehen. Wenn du das ohne Schweißausbruch schaffst, kannst du stolz auf dich sein.“

„Das glaube ich dir aufs Wort. Da ist man froh, wenn jemand da ist, der einem die richtigen Handgriffe zeigt. Wie man den Wurm richtig hält, ihn stillt, wickelt, wäscht und anzieht, aber Caprice schafft das und außerdem bist du ja mit deinen Erfahrungen auch noch für uns da, wenn Caprice mal indisponiert sein sollte,“ sagte Gernot und grinste sie schelmisch an.

„Natürlich,“ antwortete Gina. „Solange Caprice aber im Krankenhaus ist, steht dort gut geschultes Fachpersonal unserer jungen Mutter tatkräftig und mit guten Ratschlägen zur Seite. Liegt sie denn in einem Einzelzimmer?“

„Nein das nicht, ich habe mich vorhin mit den Schwestern der Station unterhalten. Die Räumlichkeiten sind ideal. Dank der Zimmergröße brauchen sich Mutter und Kind nicht mehr zu trennen. Die Babys dürfen bei ihren Müttern im Zimmer schlafen und zwar vierundzwanzig Stunden. In ihrem Zimmer befindet sich ein Wickeltisch. Es gibt aber natürlich auch ein Versorgungszimmer, in dem unser Söhnchen entweder von den Schwestern oder von Caprice gewickelt,

gewaschen, gewogen und gebadet werden kann.“

Während sich alle lebhaft unterhielten, hatte Gina den Abendbrottisch gedeckt. Bevor sich alle darum versammelten, riefen sie Alexander an und berichteten ihm von dem freudigen Ereignis. Nur Gina wusste, wie sehr ihr Mann seine Schwester liebte und welche Last von seinen Schulter gefallen war, alles gut überstanden zu haben. Er versprach sein Möglichstes zu tun, um in zwei Tagen wieder zu Hause zu sein. Rolf erlaubte er großzügig, heute ausnahmsweise bei Oma und Opa übernachten zu dürfen. Gina war es nicht ganz recht, denn sie ahnte und hatte es eigentlich nicht vorgesehen, die Nacht wieder Besuch zu erhalten.

Andererseits war sie kein mit Scham belasteter Mensch, der aus einer kruden Moralvorstellung sich selbst und einer befriedigenden Sexualität im Wege stand. Sie war frivol und hatte das Selbstbewusstsein und die Genussfähigkeit und war auch in der Lage und Willens Lust zu empfinden. Gina wusste sehr genau, dass Gernot sie gerade deshalb sexuell so attraktiv fand, weil sie frei von falscher Scham war und damit sich und ihm stets höchste Befriedigung verschafft hatte. Sie würde ihn nicht auffordern, käme er aber heute Nacht, wäre sie bereit für ihn.

Nachdem sie und Liz nach dem reichhaltigen Essen das Geschirr gespült hatten und alle ge-

gangen waren, machte sie ihr Baby für die Nacht zurecht. Sie ließ den Schlüssel von außen an der Wohnungstür stecken, duschte und parfümierte sich, machte die beiden Nachttischlampen an, legte ein paar Präservative daneben und begab sich das erste Mal nach der Geburt wieder völlig unbedeckt ins Bett.

Der erahnte Besuch ließ nicht lange auf sich warten. In seiner stattlichen Größe von einem Meter neunzig stand ihr Schwager splitterfasernackt vor ihr und zeigte sein übermütiges sympathisches Grinsen. Sein mächtiges erektilen Glied stand im harmonischen Einklang zu seinem muskulösen Körperbau.

„Ich wusste, dass du kommst,“ sagte sie leise und hob einladend ihre Decke. Er schob sie jedoch zur Seite und schaute Gina von oben bis unten voller Bewunderung an.

„Donnerwetter, was bist du wieder schön!“

„Ja? Findest du?“ Sie lächelte dankbar und streckte ihm spontan beide Arme entgegen.

Sehr vorsichtig beugte er sich über sie. Zärtlich streichelte er ihren ganzen Körper und berührte neugierig mit den Fingern ihren Kitzler, fuhr etwas in ihre Vagina und bemerkte, wie nass und erregt sie bereits war. Gina zog Gernot an ihre Seite, umfasste mit beiden Händen seinen Kopf und presste ihre vollen weichen Lippen auf seinen

Mund. Ihre Küsse waren voller Leidenschaft und er erlebte wieder die Geschicklichkeit ihrer Zunge und den leichten Schmerz ihrer Bisse. Ihre Finger tasteten sich langsam von der Brust über seinen Bauch bis zu seinen Genitalien vor und umfassten seinen Penis. Gina stöhnte leicht und flüsterte:

„Gernot, mein wunderbarer unersättlicher Freund. Ja, heute Nacht will ich dir endlich einmal wieder gehören und dich richtig lieb haben. Wir müssen aber sehr vorsichtig sein, sonst bin ich ganz schnell wieder schwanger.“

Sie zeigte auf den Nachttisch und sagte:

„Ich habe dir etwas dorthin gelegt, nimm eins von den Dingen.“

Sie wartete geduldig und half ihm das Präservativ überzuziehen. Als sie sah, dass es richtig saß, schwang sich Gina blitzschnell über ihn. Wie von selbst rutschte sein Penis in ihre Vagina. Zärtlich blickte sie mit ihren großen blauen Augen in sein Gesicht und verfolgte gebannt sein Minenspiel. Es war ein herrliches Gefühl, sein starkes Glied wieder in sich und seinen warmen festen Körper unter sich zu fühlen. Ohne ihren Blick von ihm zu lösen, lächelte sie genussvoll und begann langsam ihren Leib zu heben und wieder fallen zu lassen. Mit den kräftigen Muskeln ihrer Scheide umspielte sie seine Eichel und rieb in kleinen kreisenden Bewegungen ihres Unterleibes ihre Klitoris und genoss den Reiz ihrer angespannten Geschlechtsnerven. Nach einer

Weile spürte sie das leichte vibrieren seines Gliedes:
„Halt, noch nicht, warte noch ein bisschen,“
flüsterte sie beschwörend.

Aufgrund ihrer großen Erfahrungen kannte Gina die Anatomie des Mannes und erahnte die exakten Momente, um rechtzeitig in ihren Bewegungen zu pausieren und das Liebesspiel in die Länge zu ziehen. Jedes mal reagierte sie sensibel und führte Gernot viele Minuten lang über seine kritischen Punkte hinweg. Ihre eigene Erregung stieg aber ständig an und ohne es ihn merken zu lassen, genoss sie mit geschlossenen Augen ihre Befriedigung. Es war der erste Höhepunkt nach der Geburt ihres Babys. Er löste ein seltsames Glücksgefühl in ihr aus und steigerte ihre Lust extrem.

Sie richtete sich auf, stützte sich mit beiden Händen auf Gernots Brust ab und erhöhte ständig ihren Rhythmus. Ihr Auf und Nieder wurde immer heftiger. Sie sah, wie Gernot gebannt das Wippen ihrer herrlich geformten großen Brüste verfolgte und bemerkte an dem Druck seiner Hände wieder seine wachsende Erregung. Gina hielt sich nicht länger mehr zurück und zeigte ihm ihre ganze Geilheit und ihr wildes Temperament. Sie klammerte sich an Gernot und stöhnte: „Ja, jetzt.“

Ihr war, als ob ein Vorhang reißt und ein Flammenmeer über sie hinweg rast. Ihr neuerlicher Orgasmus und der gleichzeitige Höhepunkt ihres Liebhabers war eine vollkommene Befriedigung,

eine Erfüllung. Eng umschlungen blieben sie liegen. Nur sehr langsam klang ihre beiderseitige Erregung ab und genossen dabei das Nachspiel.

Beide liebten guten Sex und Gernot war durch die Schwangerschaft bedingte Pause seiner Frau tatsächlich ausgehungert. In dieser Nacht gab es keine Grenzen mehr. Sie fühlten sich frei von Behinderungen und jedem gesellschaftlichen Zwang und genossen in innigen Umarmungen noch mehrmals ihren sexuellen Gleichklang. Erst als sich Mathis schreiend meldete und sein Recht einforderte, fanden Gernot und Gina zur Realität zurück. Er blieb aber noch bei ihr und ließ sich zeigen, wie man Säuglinge richtig im Arm hält, sie stillt, badet und neu wickelt. Sie frühstückten noch gemeinsam, danach verließ er Gina, ging seinen zahlreichen Verpflichtungen nach und fuhr zu seiner eigenen Frau ins Krankenhaus.